

DENK- UND HANDLUNGSMUSTER VON TÄTER*INNEN

WANN UND WARUM IST JEMAND GEGEN EINE PERSON GEWALTTÄTIG?

- Gewalt ist eine Entscheidung der Täter*innen.
Der Wille und die alleinige Verantwortung liegen bei denen, die Gewalt anwenden.
- Täter*innen haben oft keine konstruktiven Konfliktlösungsmuster
- Manchen Täter*innen macht Gewalt einfach Spaß. Sie haben Lust darauf.
- Mit Gewaltanwendung „reparieren“ Gewalttäter*innen einen „Gesichtsverlust“.
Sie verwechseln Angst mit Respekt.
- Die Gewalt von Täter*innen verfolgt ein bestimmtes Ziel.
Wenn dieses Ziel durch Gewaltanwendung erreicht wird, bestärkt ihn/sie das.
- Wenn die Schwelle der Gewalt einmal überschritten wurde, ist die Wahrscheinlichkeit sehr groß, dass Täter*innen es wieder tun und dass die Gewalt immer heftiger wird.
- Täter*innen handeln, wenn sie keine Angst vor Sanktionen haben.
- Das Schweigen der Betroffenen und Zeugen gibt Gewalttäter*innen Sicherheit.
- Wenn sich niemand wehrt oder einmischt, fühlen sich Täter*innen „im Recht“.
- Wer sich wehrt muss dafür sorgen, dass Täter*innen sich nicht mehr trauen, weiter zu machen (z.B. Polizei holen).
- Täter*innen übertragen dem Opfer die Schuld für das, was sie tun (Nur wegen DIR habe ich das getan ...!).
- Täter*innen und Opfer schämen sich für die Gewalt zu Hause.
- Wenn es an der Tür klingelt, können die Täter*innen blitzartig umschalten – wirken ganz friedlich!
Oft werden „Blackouts“ vorgeschoben, um die Gewalt und sich selbst zu rechtfertigen.
- Jemand, der geliebten Personen Gewalt antut, weiß, dass das falsch ist!
- Die Täter*innen wollen sich oft nach der Gewalt entschuldigen und versprechen, dass es nie wieder vorkommt. Wenn sie nicht an sich arbeiten, sich nicht verändern, ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass es doch wieder zu Gewalt kommt.

Suchen Sie Öffentlichkeit, gehen Sie ins Helle. Zeugen und Öffentlichkeit sind Schutz!

Weitere Informationen unter „3 Punkteplan bei häuslicher Gewalt“.